Krakauer Zeitung.

Nr. 46. Samstag den 25. Februar 1865.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Carl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Februar d. J. zum Dompropste an dem Kathedralcapitel zu Trient den dortigen Domherrn Johann Zwerger allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat den provisorischen Lehrer an der Unterrealschule zu Udine Pietro Scarpa zum wirklichen Lehrer daselbst ernannt.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wiederwahl des Moïsé Vita Jacur zum Präsidenten und des Vincenz Zatta zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Padua bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 25. Februar.

Der gestern in tel. Kürze mitgetheilte Artikel der preuß. ministeriellen „Prov. Corr.“ über den Stand der schleswig-holstein'schen Sache lautet vollständig folgendermaßen: Die preußische Regierung hat nunmehr diejenigen Forderungen, welche sie im Interesse Preußens und Deutschlands, sowie zum wirklichen Schutz des künftigen schleswig-holstein'schen Staates unbedingt an denselben stellen muß, sorgfältig berathen und es dürfte deren Mittheilung an die verbündete österreichische Regierung unverweilt, vermuthlich im Laufe der nächsten Woche, erfolgen. Irrthümlich war jüngst gemeldet worden, daß diese Aufstellung und Mittheilung dadurch eine Verzögerung erfahren habe, weil die preußische Regierung vorher noch eine Anzahl angesehener Männer (Notabeln) aus den Herzogthümern Schleswig-Holstein über einzelne jener Bedingungen hören wolle. Eine solche Befragung hat nicht in der Absicht der Regierung gelegen und würde dem gegenwärtigen Stand der Sache nicht entsprechen. So sehr die preußische Regierung beabsichtigt, bei der schließlichen Entscheidung über die künftige Regierung der Herzogthümer auch die Stimme der Bevölkerung derselben in deren berechtigter Vertretung zu hören und gebührend zu berücksichtigen, so ist doch hierzu jetzt noch kein Anlaß, da es sich fürerst lediglich um die vorgängige Feststellung derjenigen Bedingungen handelt, deren Sicherung nach der wohlerwogenen und pflichtmäßigen Ueberzeugung Preußens von den Erfordernissen des eigenen Staatswohles und von der nothwendigen Stellung zu den unserm Schutz befohlenen Herzogthümern jeder anderweitigen Entscheidung über die künftige Herrschaft in Schleswig-Holstein vorausgehen muß, und ohne deren rückhaltlose und unbedingte Anerkennung und Ausführung kein Souverain dort endgiltig eingesetzt werden kann. Hieraus folgt zugleich, daß Preußen für jetzt auch keinen Anlaß zu vorgängigen Verhandlungen mit einem derjenigen Fürsten hat, welche Ansprüche auf die Herrschaft in Schleswig-Holstein erheben zu können vermeinen. Die preußische Regierung steht zunächst eben nur im Begriff, dem Verbündeten und Mitbesitzer der Herzogthümer diejenigen Voraussetzungen zu bezeichnen, unter welchen allein Preußen von seinem Standpunct aus in die Einsezzung irgend einer definitiven Herrschaft in Schleswig-Holstein willigen könnte. Erst nachdem diese Voraussetzungen durch Vereinbarung zwischen Preußen und Oesterreich festgestellt sind, wird es sich darum handeln können, denjenigen Fürsten, welchem nach anderweitiger gründlicher Untersuchung, Abwägung und gemeinsamer Feststellung etwaiger Erbansprüche, der dabei mit in Betracht kommenden Wünsche der Bevölkerung und sonstiger politischer Gesichtspuncte ein Anrecht auf die künftige Regierung der Herzogthümer zuerkannt werden sollte, zuvörderst zur unbedingten Annahme und Sicherstellung jener unerläßlichen Vorbedingungen zu veranlassen. Es geht hieraus hervor, daß die Frage über die künftige Herrschaft in Schleswig-Holstein und die Prüfung der bezüglichen Erbberechtigungen durch die bevorstehende Mittheilung an Oesterreich nicht berührt wird. Für die Entscheidung über jene Seite der Frage soll bekanntlich das Urtheil des Kronsyndicats unserer Regierung die wünschenswerthe Grundlage gewähren.

Es ist eine Thatsache, daß sich in neuester Zeit die oldenburgische Candidatur, die man eine Zeit lang auch in Berlin völlig fallen lassen zu wollen schien, wieder einer besonders warmen Theilnahme Preußens erfreut. Man würde Herrn v. Bismarck Unrecht thun, wenn man glauben wollte, daß die Auffindung gewisser neuer Documente diese Anschauung zu Wege gebracht; der Werth der betreffenden Ausbeute aus den Archiven des seligen Reichshofraths ist von competenten Richtern sofort auf Nichts zurückgeführt. Aber es haben, so will ein Wiener Correspondent der „Bohemia“ wissen, in der letzten Zeit Verhandlungen zwischen Oldenburg und Berlin stattgefunden, in welchen der Großherzog sehr praktische Politik gemacht und mit Beiseitesetzung aller weiteren Rechtsausführungen eventuell Concessionen in Aussicht gestellt hat, welche nicht blos den Forderungen Preußens in Bezug auf die in Schleswig-Holstein ihm einzuräumende Stellung volle Befriedigung gewähren, sondern der preußischen Machtsphäre durch analoge Begünstigungen auch im Großherzogthum Oldenburg selbst eine weitere Ausdehnung bieten würden, und man scheint in Berlin nicht abgeneigt, den, der die größten Concessionen macht, am meisten zu begünstigen. Der Correspondent will diese Mittheilungen einstweilen nur mit allem Vorbehalt wiedergegeben haben, aber sie kommen von einer Seite, deren Verläßlichkeit der Corr. nicht zum ersten Male erprobte.

Eine Wiener tel. Depesche der „Schles. Ztg.“ vom 23. d. meldet: Wie gerüchtweise verlautet, hat Rußland seine Cession an den zu entschädigenden Großherzog von Oldenburg nachträglich von der Weitercedirung an Preußen abhängig gemacht. Als Tendenz wird die Wiedergewinnung Nord-Schleswigs bezeichnet.

Die „N. A. Z.“ meint heute, es sei ihr „nicht recht klar“, warum auf den Wunsch des Herrn von Halbhuber jetzt ein Bataillon Oesterreicher in die Stadt Schleswig verlegt würde. Anderen Leuten außerhalb Berlin ist aber die Sache sehr klar. Wahrscheinlich will man Preußen auch am Sitze der provisorischen Regierung daran erinnern, daß Oesterreich der vollkommen gleichberechtigte Mitbesitzer ist. Oberselk, Oeversee und Veile gegen Düppel und Alsen — die Wage steht militärisch wie politisch auf beiden Seiten gleich.

Der Pariser „Monde“, dessen Beziehungen zum Römischen Hof kein Geheimniß sind und der jedenfalls einen wichtigen Theil des französischen Episkopats zum Rückhalte hat, macht heute einen merkwürdigen Ausfall gegen die Männer des (katholischen) tiers parti, die katholischen Liberalen, und die unberufenen Rathgeber, welche die Encyklica abzuschwächen suchen. Alle diese Leute seien selber „krank“; sie sollten sich von dem Geiste der Encyklica durchdringen lassen, dann würden sie „gesunden“; wo nicht, so werde der Papst die erforderlichen Maßregeln zu ihrem eigenen Heil ergreifen. Nach dem was wir gestern aus Rom mitgetheilt haben, ist dies wohl kein selbstständiger Ausfall des streng römischen Blattes, wohl aber eine aus Rom gekommene Drohung gegen die Prälaten, welche der Encyklica und dem Syllabus die Spitzen abzubrechen sich bemühen? Daß der Bischof von Orleans, Mgr. Dupanloup, den vom Papste erhaltenen Brief nicht veröffentlicht, obgleich er die Existenz und den Empfang desselben hat ankündigen lassen, wird schon bemerkt worden sein. Was das Mandement des Erzbischofs von Paris, Mgr. Darboy, betrifft, so können die katholischen Blätter nicht umhin, es mitzutheilen; aber sie enthalten sich jeder Bemerkung dazu, es den revolutionären Blättern überlassend, den Liberalismus des Prälaten herauszustreichen. Einige andere Nachzügler des Episkopats lassen sich noch gegen die Maßregeln der Regierung vernehmen; doch nimmt das Publicum, wie man der „NPZ.“ schreibt, keine Notiz mehr davon.

Am 23. Februar tritt Victor Emanuel den Ausflug nach den nördlichen Provinzen an und wird am 24 in Bologna einem großen Banket beiwohnen, dann nach Turin gehen, dort einige Tage unter „seinen Turinern“ weilen und zum Schluß des Carnevals nach Mailand gehen. Lamarmora wird Ende der Woche von Neapel in Florenz zurück erwartet.

Mit Bezug auf eine von Pariser Journalen gegebene Nachricht, der zufolge die Frist von zwei Jahren für die Räumung Roms vom Tage der Abreise des Königs nach Florenz beginne, erinnert die „Opinione“ an die Erklärung vom 3. October zwischen den Herren Drouyn de Lhuys und Nigra, welche den Anfangspunct dieser Frist auf das Datum des Decretes über die Verlegung der Capitale feststellt, ein Decret, welches am 11. December sanctionirt wurde.

Wie ein Telegramm aus Bern meldet, lehnt Rußland es ab, sich der internationalen Genfer Convention über die Pflege im Kriege Verwundeter beizutreten, weil seine eigene Militärverwaltung genügende Vorsorge hiefür getroffen hätte.

Aus Spanien melden die Berichte, daß es daselbst sehr bedrohlich aussehe und daß das von der Königin gebrachte Opfer die Ereignisse kaum aufzuhalten im Stande sein würde.

Aus Paris wird geschrieben: Bezüglich Amerika's glaubt man daran, daß trotz des Scheiterns der Friedensverhandlungen der innere Krieg in seinen letzten Zügen liege. Die Berichte des französischen Geschäftsträgers in Washington lauten in diesem Sinne, und die Frage, was nach dem Friedensschlusse geschehen werde, beunruhigt das Tuilerien-Cabinet nicht wenig. — Amerika verfügt in diesem Augenblicke über eine Kriegsmacht, der Frankreich und England gemeinsam keine gleiche gegenüberzustellen vermöchten. Ihre Flotten würden selbst nicht ausreichen, durch eine Blocade der ungeheuern Küsten das Gleichgewicht herzustellen. Man scheint jenseits des Oceans wirklich den Gedanken zu nähren, aus diesen furchtbaren Streitkräften Vortheil zu ziehen und die schweren Opfer des Krieges dadurch aufzuwiegen, daß man die Monroe-Doctrin auf dem ganzen Erdtheile zur Geltung bringt und sich dadurch thatsächlich zu dessen Herrn macht. Materielle Interessen haben beim Ausbruche des Krieges unzweifelhaft in höherem Grade mitgewirkt, als principielle. Allmählich haben letztere die Ueberhand gewonnen und von beiden Theilen läßt sich sagen: Es wächst der Mensch mit seinen höhern Zwecken.“

Die „Newyorker Times“, eine sonst unzuverläßige Quelle, erwähnt umlaufender Gerüchte, denen zufolge Juarez im Süden von Mexico einen großen Sieg errungen und eine wichtige Stadt eingenommen hätte.

Wie die Berliner Handels- und Börsenzeitung meldet, hat die österreichische Regierung den Anerbietungen Englands wegen der über Abschluß eines Handelsvertrages zu eröffnenden Verhandlungen zwar bereitwillig zugestimmt, jedoch in Bezug auf das Eintreten in die förmlichen Berathungen erklärt, daß Frankreich auf Grund früherer Zusagen die Priorität zugestanden werden müsse, der Beginn der Berathung mit England also bis nach der Eröffnung der Verhandlungen mit Frankreich vorzubehalten sei.

Bezüglich der Zollfrage, schreibt der Wiener Brief-Correspondent der „Schles. Ztg.“, will man wissen, daß sich im Laufe der Verhandlungen neuerdings, und zwar zunächst in Folge einer freundlicheren Haltung des sächsischen Vertreters, Aussichten auf das Zustandekommen einer Vereinbarung eröffnen. Selbst eine Erledigung der Weinzollfrage nach Maßgabe der östereichischen Interessen wird jetzt noch für möglich gehalten. In derselben Angelegenheit, schreibt der Wiener —g— Correspondent der „Bohemia“: „Die Zollverhandlungen in Berlin dürften nächste Woche zum Abschlusse gelangen. Eine Transaction in Bezug der Weinfrage wird als wahrscheinlich betrachtet. Es sind in dieser Beziehung verflossenen Freitag neue Instructionen an den Freiherrn von Hock abgegangen.“

Verhandlungen des Reichsrathes.

Mit der Annahme des von dem Grafen Brints gestellten Antrages ist dem Finanzausschuß und demzufolge auch dem Abgeordnetenhause die Gelegenheit gegeben, aus der Sackgasse zu gelangen, in welche der übrigens ganz wohl gemeinte Wunsch nach größtmöglichen Ersparungen zu führen drohte. In richtiger Würdigung der Sachlage, die eine Anwendung des Systems „der Bien' muß“ bei dem Bestreben, das unumgänglich nöthige Erforderniß des Staatshaushaltes in den engen Rahmen eines leider unzureichenden Staatseinkommens zu pressen, nicht gestattet, hat eine überwiegende Majorität sich für denselben entschieden. Größtentheils nur jene Herren, welche bereits einmal im Finanzausschusse den Verständigungsversuch scheitern machten und einzelne Gesinnungsverwandte, dann die Polen, stimmten nicht für den Antrag. Eine nicht ganz richtig verstandene Consequenz bannte jene Herren an ihre Sitze. Dem früheren Oppositionszug kam die Idee der Ersparungen im Interesse einer Verbesserung unserer schwierigen Finanzlage zu statten. Und als diese Strömung ihr Ziel zu überreißen drohte und sich an ihr Dasein viel mehr schlimme Folgen als gute Wirkungen zu knüpfen schienen, da wurde die Idee der Verständigung mächtiger und gewann der Opposition wieder einigen Raum ab. Begreiflicherweise knüpfen sich an die jetzt eingetretene Gegenströmung große Hoffnungen. Der „Botschafter“ stellt folgende Betrachtungen über diese neue Lage der Dinge an: „Wenn wir ein wenig nach den praktischen Wirkungen des Brints'schen Antrages sehen, so können dieselben entweder darin bestehen, daß der Finanzausschuß im Wege der Vereinbarung mit der Regierung die Formel findet, um eine andere Methode bei Feststellung des Finanzgesetzes zu beobachten; oder der Versuch mißglückt insofern, als sich eine Majorität für die Vereinbarung nicht findet. Wir wünschen und hoffen natürlich das Erstere. Unsere Hoffnung scheint uns auch eine begründete zu sein, indem ja im entscheidenden Augenblicke die Gefahren möglicher Eventualitäten stärkeren Eindruck auf die Gemüther üben und das Votum bei einem Einzelabstriche, die Opposition dieser oder jener Ziffer gegenüber, sicherlich weniger verantwortungsreich ist, als der ernsten Frage gegenüber: Verständigung oder nicht? Wenn man zudem annimmt, daß die Regierung mit redlichem Willen und mit patriotischem Eifer — welche Eigenschaften sie wohl eben so gut für sich in Anspruch nehmen kann und die der geehrte Obmann des Finanzausschusses gewiß nicht diesem allein wird vindiciren wollen — das Möglichste thut, um den Wünschen des Ausschusses entgegen zu kommen, so darf man wohl die Verständigungshoffnung als eine begründete bezeichnen. Jedoch soll man auch den alten Rechtssatz nicht übersehen: Ultra posse nemo tenetur. Ueber ihr Können reicht auch die Verpflichtung der Regierung nicht. Sie kann nicht nach der Methode des Hofraths Dr. Taschek auf dem Papiere just so viel streichen, als zur Erreichung einer gewissen willkürlichen Ziffer nothwendig ist. Auf so gespanntem Fuß mit der Logik der Thatsachen, wie der ehrenwerthe Herr Hofrath, steht kein praktischer Staatsmann, auch unser Ministerium nicht. Wenn daher trotz der besten Hoffnungen, trotz dem besten Willen von Seite der Regierung mit der Majorität des Ausschusses keine Verständigung erzielt werden sollte, dann wird sich wohl eine compacte, der Majorität der Zahl nach nicht viel nachstehende Minorität finden, welche sich zu einem Minoritätsvotum entschließt und so dem Hause Gelegenheit gibt, zu entscheiden, ob hinter der eventuellen Ausschußmehrheit von zwei oder drei Stimmen auch die Majorität des Hauses steht. Wir hoffen übrigens — wir wiederholen es — daß der Finanzausschuß in seiner Mehrheit sich der Nothwendigkeiten der Lage ebenso entsinnen werde, wie heute jener Theil der Linken, welcher für den Brints'schen Antrag gestimmt hat.“

Dem Bericht über die XXX. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 23. Februar haben wir folgendes hinzuzufügen. Auf Berger's Interpellation: wie weit die Vorbereitungen des Staatsvoranschlages pro 1865 gediehen seien, ob es ferner richtig sei, daß von Seite des Finanzausschusses Vereinbarungen mit der Regierrung über den Voranschlag anhängig waren und warum dieselben abgebrochen wurden, endlich wie bald der Finanzausschuß in der Lage sein werde, den Bericht über das Budget vor das Haus zu bringen? antwortet der Obmann des Finanzausschusses Abg. Baron v. Pratobevera unter Hinweisung auf die Ausdauer und die aufopfernde Thätigkeit des Finanzausschusses: Die Ursache des Scheiterns dieser Bemühungen sei darin gelegen, daß während der Finanzausschuß seine Absicht zu erkennen gab, eine Verständigung zum Zwecke der Beseitigung des Deficits herbeizuführen, die Regierung ihrerseits die Verständigung von dem bestimmten Beschlusse des Finanzausschusses abhängig machte, daß für das 1865er Budget Revirements gestattet und die Berathung des Budgets für 1866 von dem Ausschusse dem Hause vorgeschlagen werde. Ungeachtet wiederholter Aufforderung des Finanzausschusses habe die Regierung die Ziffer so lange nicht bekanntgeben wollen, als der Finanzausschuß dem Verlangen der Regierung nicht stattgegeben habe. Die Majorität sei darauf nicht eingegangen, da er die Regierung durch Bekanntgebung der Ziffer nicht für gebunden halten konnte, weil sie dieselbe von der Gestaltung der Revirements abhängig gemacht hatte. Redner zeigt hierauf, wie der Ausschuß durch Abstriche an den einzelnen Posten seiner Aufgabe gerecht zu werden sich bemühe und erklärt, daß der Ausschuß über die Intentionen der Regierung bisher vollkommen im Dunklen geblieben sei. Der größte Theil der Arbeiten sei vollendet und er hoffe, daß in wenigen Wochen der Ausschuß seinen Bericht dem Hause werde vorlegen können. Kein Mitglied des Ausschusses werde sich einer Verständigung mit der Regierung verschließen. Wenn die Intentionen der Regierung dem Ausschusse klar und faßbar dargestellt werden, dann müsse es zur Verständigung kommen.

Staatsminister v. Schmerling gibt folgende Erklärung über die von der Regierung im Finanzausschuß gegenüber dem Brints'schen Antrage beobachtete Haltung. Er müsse der Anschauung entgegentreten, als wären jene Anträge, welche sie ihrerseits gestellt hat, nicht greifbar oder ganz nebelhaft gewesen. Die Regierung sei ihrerseits zu Rathe gegangen, welche bis an die Gränze der Möglichkeit reichenden Abstriche in den einzelnen Etats der Verwaltung ausführbar seien, unter der Voraussetzung, daß der geregelte Gang der Verwaltung dadurch keine Beeinträchtigung erleide. Die Regierung erklärte, daß dieser inmitten der Regierung vereinbarte Abstrich ein so beträchtlicher sei, daß das angestrebte Ziel, welches von Seite des Finanzausschusses durch Adoptirung

des Brints'schen Antrages gesteckt wird, auch von Seite der Regierung zu erreichen möglich unterstützt werden wird. Allein die Regierung sprach es aus, daß dieser Gang nur dann von ihr mit Erfolg betreten werden könne, wenn für einen längeren Zeitraum die Etatsätze festgestellt seien, weil eine zweckmäßig beschränkte Oekonomie nur dann thunlich sei, wenn man wisse, daß man für eine bestimmte längere Zeit mit minderen Ansätzen sich zu begnügen habe, auf diese aber auch rechnen könne. Deshalb habe die Regierung ihre Bereitwilligkeit zu einer Reduction des Erfordernisses ausgesprochen, wenn für einen Zeitraum von zwei Jahren die Positionen acceptirt würden und man innerhalb der Gränzen der einzelnen Ministerien das Regiment zuzugestehen bereit sei. — Nicht eine bindende Beschlußfassung über die Propositionen, sondern nur eine Erörterung über die Tragweite derselben sei von der Regierung im Finanzausschusse beantragt und angestrebt worden. Der Finanzausschuß habe sich aber nicht veranlaßt gefunden in die Erörterung einzugehen. Die Regierung sei sich bewußt gewesen, daß ein eigentlicher Beschluß von Seite des Finanzausschusses, in einer Richtung nämlich, betreffs der Behandlung des Budgets pro 1866 gar nicht gefaßt werden könne, weil der für das Budget pro 1865 gewählte Ausschuß in eine Behandlung des Budgets pro 1866 nicht eingehen konnte und die Regierung war klar darüber, daß, da ein eigentlicher Beschluß gar nicht gefaßt werden könne, der Finanzausschuß es mit Recht ablehnen würde, in eine Beschlußfassung einzugehen. Allein es wurde, wie gesagt, nicht seine bindende Beschlußfassung gefordert, sondern nur eine Erörterung der beiden Bedingungen. Der Finanzausschuß habe deshalb die weitere Erörterung abgelehnt, weil die Ziffer von Seite der Regierung nicht genannt wurde; die Regierung ihrerseits habe ihre Bereitwilligkeit ausgedrückt, die Ziffer dann zu nennen, wenn in die Erörterung der gestellten Vorbedingungen eingegangen würde. Das sei der Stand der Dinge bei der Behandlung dieser Angelegenheit im Finanzausschusse gewesen. Wenn von Seite des Obmanns des Finanzausschusses in seinem und im Namen vieler Mitglieder des Hauses der lebhafte Wunsch ausgesprochen wurde, daß eine Vereinbarung in dieser Angelegenheit zu Stande komme, so erkläre er Namens der Regierung, daß dieser Wunsch eben so lebhaft von ihr getheilt werde und daß sie ganz gewiß alles beitragen werde, wenn dieser Gegenstand einer Berathung unterzogen wird, eine angemessene Lösung dieser Angelegenheit herbeizuführen. (Bravo.)

Vorgestern Abends versammelte sich der Finanzausschuß zur Berathung des Etats des Staatsrathes. Es kam jedoch nicht dazu. Der Obmann Baron Pratobevera brachte nämlich eine Note des Staatsministeriums zur Verlesung des beiläufigen Inhalts: Die Regierung erwarte, daß der Finanzausschuß den Antrag Brints, welcher ihm vom Hause empfohlen wurde, annehmen und dadurch die weitere Berathung des Spezialetats im Budget 1865 überflüssig machen werde. Wenn dies nicht der Fall sein sollte, so werde weder ein Minister noch ein Regierungsvertreter ferner im Ausschuß erscheinen. Von Seite einiger Mitglieder wurde geltend gemacht, daß die Note des Staatsministeriums, da sie nicht auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stehe, nicht zur Verhandlung kommen könne, und daß daher in die Berathung des Staatsrathsetats eingegangen werden solle. Die von Seite anderer Mitglieder verfochtene Ansicht, daß sich der Finanzausschuß vertagen und die Note des Staatsministeriums auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung stellen solle, gewann jedoch die Oberhand. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Der Ausschuß für die Regierungsvorlage betreffend die Bemessung und Einhebung der Zuschläge zur Erwerb- und Einkommensteuer bei Actiengesellschaften, hielt am 22. d. eine Sitzung. Die Regierungsvorlage geht dahin, daß in Zukunft nur die Hälfte der Erwerbs- und Einkommensteuer der Eisenbahnunternehmungen von der Gemeinde, in welcher die oberste Geschäftsleitung ihren Sitz hat, in Vorschreibung zu bringen, während die andere Hälfte jenen Gemeinden in Vorschreitung gebracht werde, welche die Eisenbahn durchzieht oder wo für dieselbe Etablissements errichtet sind. Bekanntlich wird durch diesen Gesetzentwurf die Stadt Wien und das Land Niederösterreich berührt, welche in Zukunft die Hälfte der Communal- und Landeszuschläge verlieren würde, welche bisher mit der Einkommensteuer der Eisenbahnunternehmungen bezogen wurden. — Die Regierungsvorlage wird durch den Regierungsvertreter Hofrath Weißmann begründet. Der Antrag des Abg. Pankraz, daß als Sitz der Geschäftsleitung jene Stadt betrachtet werde, in welcher die Betriebsdirection sich befindet, wird abgelehnt. Es folgt hierauf eine nahezu zweistündige Debatte über das Präcipuum der Stadt Wien, wobei mehrere Abgeordnete dagegen sich aussprechen, daß Wien und Niederösterreich ein Präcipuum von der Hälfte der Einkommensteuer zugewiesen werde, während die Abgeordneten Kuranda und Kaiser dieses vertheidigen. Abgeordneter Pankraz stellt schließlich den Antrag, es solle gar kein Präcipuum gewährt werden. Dieser Antrag Pankraz's wird bei der Abstimmung mit fünf gegen zwei Stimmen verworfen, der Antrag Schlegel's, ein Präcipuum von ein Viertel Wien und Niederösterreich zu bewilligen, mit vier Stimmen gegen drei angenommen. Für denselben stimmten Schlegel, Herbst, Kraja und Pankraz, gegen denselben Kaiser, Kuranda und Kehrer. Zum Berichterstatter wurde Abg. Herbst gewählt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 23. Februar. Se. k. k. Apostolische Majestät haben im Laufe des heutigen Vormittags Privataudienzen zu ertheilen geruht.

Herzog Philipp von Württemberg und Gemalin sind gestern von Stuttgart hier eingetroffen.

Der ehemalige Polizeiminister, Freiherr v. Thierry wird im Frühjahr nach London übersiedeln.

Der mit erneuerter Gewalt eingetretene Sturm hat abermalige große Verkehrsstörungen zur Folge gehabt. Den meisten Schaden erlitt die südliche Staatsbahn und vorgestern wieder die Strecke Neu-Szöny, Stuhlweißenburg, sowie jene zwischen Kanischa und Ofen, durch den Wind und den heftigen Schneefall derart verweht, daß jede Befahrung unmöglich war. Die Dinstag von Ofen abgegangenen Personenzüge Nr. 261 und 281 sind in Dinges stecken geblieben und konnten nicht weiter gebracht werden. Die Passagiere, welche eine geraume Zeit im Zuge geblieben waren, da man noch auf eine Weiterbeförderung hoffte, mußten endlich mittelst Schlitten nach dem mehrere Stunden entfernten Dorfe Nyeck transportirt werden, wo sie bei den Bauern Unterkunft fanden und wahrscheinlich noch heute finden müssen, da die Strecke trotz der unausgesetzten Arbeiten noch nicht schneefrei gemacht werden konnte. Ein gestern Vormittag halb 11 Uhr von dieser Strecke an die Betriebs-Direction der südlichen Staatsbahn eingelangtes Telegramm meldet, daß ungeheure Schneemassen auf die Schienen geworfen wurden und die begonnenen Schaufelungen aus dem Grunde wieder eingestellt wurden, weil der furchtbare Sturm die Arbeiten fruchtlos machte. Die Strecke Wien-Triest, auf welcher ein gleich heftiger Sturm wüthet, ist zwar fahrbar, doch treffen die Züge mit bedeutenden Verspätungen ein, da Schneepflugmaschinen ihnen voranfahren müssen. Der gestrige Personenzug Nr. 4 der Raaber Bahn, welcher um 9 Uhr Vormittag hier eintreffen sollte, ist in Folge von Schneeverwehungen bei Parndorf erst um 4 Uhr Nachmittags hier angekommen. Die Betriebsdirection dieser Bahn sah sich daher verlanlaßt bis auf Weiteres den Verkehr auf dieser Bahn einzustellen. Auch auf der Westbahnstrecke herrscht der gleiche Sturm und verweht die Schienen, so daß seit gestern sämmtliche Züge sehr verspätet hier eintrafen. Gestern nach 12 Uhr liefen Telegramme ein, wonach die Strecke von Pest über Gran (Rana), Köbelkut, Perbete, Neuhäusel noch unfahrbar ist, trotzdem an Beseitigung der Schneemassen ununterbrochen gearbeitet wird.

Die „Debatte" theilt nachstehendes, ihr unterm 22. Februar aus Pest zugegangenes Telegramm mit: Almasy ist vorgestern Abends von hier nach Olmütz abgeführt worden, wohin ihm die anderen Verurtheilten gestern nachgefolgt sein sollen. Almasy war nur vom Platz-Oberlieutenant Nagy begleitet; er trug keine Eisen und es war ihm gestattet worden, auf der Fahrt nach Olmütz die erste Wagenclasse zu benützen.

Bekantlich hat sich der krainerische Landtag mit der Bitte um Ermäßigung der Grundsteuer an Se. Majestät den Kaiser gewendet, welche Bitte auch von Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter Freiherrn von Schloißnigg befürwortet wurde. Die „Novice" meldet, es sei sicher zu hoffen, daß die Bitte in Erfüllung gehen werde.

In unserem gestrigen Blatte haben wir von einem Telegramm der „Deb." Notiz genommen, welchem zufolge die Generalcongregation des Veröczer Comitates vom Obergespan aufgelöst worden sein soll, weil in der Versammlung eine Repräsentation für Beibehaltung der Landtagswahlordnung vom Jahre 1861 beschlossen wurde. Wie ein vom 21. d. datirtes Telegramm aus Essegg in der amtlichen „Agramer Zeitung" meldet, wurde die erwähnte Versammlung nicht „aufgelöst", sondern vom Vicegespan im Auftrage des Obergespans blos „verschoben", weil der gefaßte Beschluß, gegen die Entscheidung der Banal-Conferenz um Beibehaltung des alten Wahlmodus der Landtags-Deputirten zu repräsentiren, nicht nach dem Wunsche des Obergespans geändert wurde.

Deutschland.

Das „Frankf. Journal" enthält folgendes Telegramm aus Mannheim: Das von den Klericalen abgehaltene Wanderkasino, das von etwa 300 Auswärtigen besucht war, wurde durch Volksmassen zersprengt. Die Klericalen flohen nach Ludwigshafen, bis wohin sie von Volksmassen verfolgt wurden. Jetzt ist die Ruhe wieder hergestellt.

Aus Berlin, 23. Februar, wird tel. gemeldet: Die Budget-Commission erstattete heute Bericht über die zum Generalbericht gestellten Anträge. Die Anträge 1, 2, 3 und 4 (in Nr. 40 gemeldet) werden angenommen, der Antrag 3 mit einem Zusatz, bezüglich der „Verbesserung des Soldes für Unterofficiere und Gemeine." Alsdann wird die Sitzung vertagt. — Der Abg. Virchow hat einen neuen, siebenten Antrag gestellt: Das Haus wolle die Staatsregierung auffordern, den vorgelegten Entwurf zurückzuziehen und einen neuen Etat gemäß den Anträgen 1 bis 6 vorzulegen.

Die Prisen-Commission hat mit 20 gegen 1 Stimme beschlossen, den Erlaß vom 20. Juni 1864 in Betreff der Genehmigung des Prisenrechts, sowie des Verfahrens in Prisensachen wegen mangelnder verfassungsmäßiger Zustimmung des Landtages für rechtsungiltig zu erklären.

Der Polenproceß der zweiten Reihe von Angeklagten, dessen Verhandlungen am 16. k. M. in der Hausvoigtei in Berlin beginnen, umfaßt, wie die „Pos. Ztg." schreibt, bis jetzt 20 Angeklagte. Die Namen derselben sind: 1) Literat Ladislaus v. Bentkowski; 2) ehemaliger Marineofficier Peter v. Czarlinski; 3) Gutsbesitzer Gr. Fr. Dombski: 5) Gutspächter Dionysius v. Golkowski; 6) Wirthschaftsbeamter Leon Horn; 7) Fedecki alias Brynіarski; 8) Gutsbesitzer Sigm. v. Jaraczewski; 9) Kaufmann Karfunkel aus Breslau; 10) Gutsbesitzer v. Karczewski auf Czarnotki, Kreis Schroda; Wirthschaftsbeamter Kowalewski; 12) Leski; 13) Lieutenant v. Puttkamer, gegenwärtig auf der Festung Magdeburg; 13) Rentier v. Rycharski aus Miloslaw; 15) Eduard Szukalski; 16) Trenerowski; 47) Referendar v. Wierzbinski aus Posen; 18) Gutsbesitzer Wladimir v. Wolniewicz auf Dembicz, Kreis Schroda; 19) Woyt; 20) Barbier Ryfert aus Posen. Man hofft, daß die Verhandlungen spätestens in 6 Wochen ihr Ende erreichen werden. Die Anklageschrift, welche nur einige 60 Seiten umfaßt, wird gegenwärtig ins Polnische übersetzt. (Der oben unter 8 genannte Gutsbesitzer Sigm. v. Jaraczewski, bisher in Paris, hat sich in voriger Woche noch dem Untersuchungsrichter in der Hausvoigtei freiwillig gestellt und ist in Haft genommen worden. Er war vom Staatsgerichtshof in contumaciam zum Tode verurtheilt.)

Der „Pos. Ztg." zufolge hat der Posener Magistrat gegenüber der (vom Erzbischof einseitig verfügten) Bestallung des Propstes Ziętkiewicz an der dortigen Pfarrkirche beschlossen, seinen Protest auf diplomatischem Wege nach Rom gelangen zu lassen.

Das Glogauer Kriegsgericht hat gegen die bezüglichen Nummern des „Münchener Volksblattes", der „Schwäbischen Zeitung" und der „Dresdener Nachrichten" wegen der in den betreffenden Artikeln über die Kohlendampfaffaire enthaltenen Beleidigung der hiesigen Criminal-Abtheilung auf Vernichtung erkannt.

Frankreich.

Paris, 21. Febr. Man sieht mit Spannung dem Anfange der Adreß-Debatten entgegen. Im Publicum wendet man sich mit um so größerem Interesse den erwarteten Reden zu, als diese sich ganz vorwiegend mit den inneren Angelegenheiten befassen sollen. Hr. Thiers zeigt sich sogar geneigt, auf seine Rede über den September-Vertrag zu verzichten, und, wie man erzählt, soll das genannte Oppositions-Mitglied seinen Verzicht dadurch rechtfertigen, daß gegen Italien nun nichts mehr ausgerichtet werden könne, nachdem der Kaiser sich durch den September-Vertrag entschieden auf den Standpunct der italienischen Einheit gestellt habe: „Bis zum 15. September konnten die alten Fürsten Italiens noch einige Hoffnung haben, jetzt ist ihnen dieselbe auch bis auf den letzten Schimmer benommen! Der Kaiser hat die Einheit proclamirt, und dieser ist unerschütterlich, es mögen nun Rom und Venetien einen Bestandtheil des neuen Königreichs bilden oder nicht." Auf dem gestrigen kostumirten Balle bei Hrn. Drouyn de Lhuys sah man wieder prachtvolle Anzüge. Der Kaiser und die Kaiserin haben das Fest durch ihre Gegenwart beehrt. Ersterer wechselte zweimal das Costume und war ganz besonders heiter; die Kaiserin behielt ihren Domino. Den 27. findet auch im Marine-Ministerium ein kostumirter Ball Statt, auf dem der Kaiser und die Kaiserin zu erscheinen versprochen haben. — Heute wurde im gesetzgebenden Körper die Adreß-Commission ernannt. Die Namen derselben besagen nur vollständigste Ergebenheit in den Willen des Kaisers.

Paris, 22. Februar. Die Adreßcommission des Senates ist gebildet; sie besteht mit Ausnahme Walewski's durchweg aus Gegnern der Encyklica. Die Adreßcommission des Abgeordnetenhauses enthält zahlreiche Vertreter der financiellen Interessen. Von Darboy's Hirtenbrief soll eine Volksausgabe veranstaltet werden; der Kaiser hat an den Prälaten ein Beglückwünschungsschreiben gerichtet. Dupanloup ist unverhofft in dem Wallfahrtsorte St. Baume bei Toulon eingetroffen, und wird nach mehrtägigem Aufenthalte in dem dortigen Dominicaner-Kloster auf dem Landwege eine Reise nach Rom antreten. Bischof Plantier sollte am Montag von der Bevölkerung bei seiner Rückkehr von einer Reise feierlich empfangen werden; das Ministerium des Innern hat die Demonstration aus Furcht vor Ruhestörungen verboten. Man hört, daß sich das Kaiserpaar auf dem Drouyn'schen Maskenball sehr lebhaft mit Nigra unterhielt; Baron Budberg nahm am Feste Theil. — Granier aus Cassagnac soll wieder mit der Abfassung des Adreßentwurfes betraut werden. Es ist Aussicht vorhanden, daß das Princip des obligatorischen Unterrichts im Staatsrathe durchgehen wird; der bezügliche Kostenanschlag beträgt 35 Millionen Francs.

Spanien.

Nach telegraphischen Depeschen aus Madrid vom 21. d. wurde der Verzicht der Königin auf ihr Privatvermögen von der Kammer mit lautem Beifall begrüßt; es wurde sofort eine Deputation ernannt, welche der Königin danken sollte. Am 20. Abends sechs Uhr empfing die Königin diese Deputation und äußerte gegen die Herren, sie betrachte sich als Mutter aller Spanier und wolle da, wo es gälte, Opfer für Spanien zu bringen, die Erste sein. In Madrid selbst jubelte das Volk über die Großmuth der Königin. Der Finanzminister Barzanallana ist durch Alexander Castro ersetzt worden.

Portugal.

Aus Lissabon, 5. d., wird geschrieben: Vorgestern Morgen trafen die kaiserliche Prinzessin von Brasilien und ihr Gemal, der Graf von Eu, auf dem englischen Schraubendampfer „Magdalena" im hiesigen Hafen ein. Alsbald begab sich der König an Bord, um seine schon seit einigen Tagen erwarteten hohen Verwandten zu begrüßen. Der Palast zu Belem war zu ihrer Aufnahme bereit; sie blieben jedoch nur wenige Stunden zu Lissabon, die sie dazu benützten, der Kaiserin Witwe von Brasilien, der Königin und dem Könige Ferdinand Besuche abzustatten, worauf sie mit Ihren Majestäten im Palaste Ajuda das Frühstück einnahmen. Am Nachmittag begleitete der König den Prinzen und die Prinzessin an Bord zurück, worauf die Letzteren ihre Reise nach Southampton fortsetzten. Das jungvermälte hohe Paar hat bei allen Personen, die während seines kurzen Aufenthaltes ihm nahen konnten, den günstigsten Eindruck zurückgelassen. Dasselbe gedenkt nach kurzem Aufenthalte in England, Wien, Rom, Spanien zu besuchen und im Monat Juni von der Rückreise nach Brasilien hieher zurückzukehren.

Belgien.

Aus Brüssel wird geschrieben: Baron v. Hügel, der österreichische Gesandte, ist ernstlich krank. König Leopold hatte ihn während einer Audienz zwei Stunden lang in einer Nische bei halbgeöffnetem Fenster gehalten und, seiner Gewohnheit nach, stehend mit ihm gesprochen. Der greise Diplomat kam ganz erschöpft und abgespannt nach Hause zurück, und ist seitdem sehr unwohl.

Großbritannien.

Die Frage, wer als Nachfolger des Cardinals Wiseman den erzbischöflichen Stuhl von Westminster zu besteigen bestimmt ist, wird in den katholischen Kreisen angelegentlich besprochen. Unter denjenigen Prälaten, welche die meiste Aussicht haben in die engere Wahl zu kommen, nennt man vorzugsweise den Dr. W. J. H. Clifford, den jetzigen Bischof von Clifton und Bruder des Peers Baron Clifford; ferner den Monsignore George Talbot, Kammerherrn des Papstes und Bruder des Peers Lord Talbot de Malahide, und Dr. Henry E. Mannig, der früher bekanntlich ein Geistlicher der Hochkirche und Erzdechant von Chichester war, im Jahre 1851 zu römisch-katholischen Confession übertrat und jetzt an der Spitze des hiesigen Klosters vom Orden des h. Carolus Borromäus steht. Auf die Ernennung zum Erzbischofe von Westminster wird die Verleihung des Cardinalshutes wachrscheinlich in nicht langer Frist folgen.

Italien.

Nachrichten aus Catania zufolge strömt die Lava jetzt mit einer Schnelligkeit von 3 Metres in der Stunde und hat die Territorien von Linguaglossa und Piedimonte verwüstet.

Der „Russ. Inv." publicirt das vom Generalgouverneur Murawieff bestätigte Urtheil, kraft dessen der gewesene Veterinär des Pawlogroder Husaren Leibgarderegiments Kontrymowicz wegen Theilnahme am bewaffneten Aufstand zu 12 Jahren Arbeiten in den Bergwerken verurtheilt wurde.

Der russische „Invalide" berichtet über eine muthige Waffenthat, welche von einer kleinen Abtheilung uralischer Kosaken im Kampfe mit den Kokanzen in Centralasien ausgeführt wurde. Am 4. December wurde aus Azret (in Turkistan) den anrückenden Kokanzen eine Abtheilung uralischer Kosaken, bestehend aus 109 Mann und 2 Officieren mit einem Geschütz unter Führung des Jesauls Sierow zur Recognoscirung entgegen geschickt. In einer Entfernung von 20 Wersten abseits von Turkistan wurde Sierow um 10 Uhr Nachts plötzlich von einer ungeheuren Schaar Kokanzen umzingelt. Die Kosaken saßen ab, fesselten die Pferde und verbarrikadirten sich mit ihren Zeltwagen. Die Kokanzen griffen an, doch das heftige Feuer aus den gezogenen Flinten der Kosacken nöthigte sie zum Rückzuge. Nach mehreren wiederholten Angriffen beschränkten sich die Kokanzen darauf, die ganze Nacht hindurch Granaten in das Kosakenlager zu werfen. Mit Tagesanbruch hatten sich die Kräfte des Feindes noch bedeutend vermehrt, ihr Kanonen- und Flintenfeuer war stärker. Doch die Kosaken hielten sich den ganzen Tag. Unterdessen wurde am 5. December aus Turkistan eine Infanterie-Compagnie unter Lieutenant Sukorko mit zwei Geschützen ihnen zum Succurs geschickt. In der Entfernung von 4 Wersten vom verschanzten Kosakenlager hatte Sukorko einen Angriff der Kokanzen zu bestehen, er zog sich jedoch verabredeter Maßen zurück und bewirkte dadurch, daß ein großer Theil der Kokanzen ihm nachsetzte. Am Morgen des 6. näherten sich die Belagerer dem Viereck, wurden jedoch neuerdings zurückgeworfen. Die Belagerten hatten bereits einen Officier und 57 Mann verloren. Jesaul Sierow war selbst verwundet, er beschloß daher mit den noch übrigen 42 Mann sich nach Turkistan durchzuschlagen. Trotzdem einige derselben 5 bis 6 Wunden hatten und trotz der Ermüdung in Folge des zweitägigen Kampfes und des Mangels an Lebensmitteln drangen die Kosaken unerschrocken vor, und um 4 Uhr Nachmittags kam die Vereinigung mit der Hilfscolonne glücklich zu Stande. Die Kokanzen hatten bei dieser Affaire so bedeutende Verluste erlitten, daß sie jeden weiteren Versuch aufgaben. Der Kaiser hat die Tapferkeit dieser Kosaken damit belohnt, daß er dem Sierow den Rang eines Stabsofficiers und den Georgsorden und jedem der Kosaken das Militärverdienstkreuz verlieh.

Türkei.

Die Telegraphen-Verbindung zwischen Constantinopel und Bombay-Kalkutta ist hergestellt. Das erste Telegramm brauchte 48 Stunden zwischen dem ersten und letzten Orte. In Folge der damit erfolgten Eröffnung des telegraphischen Verkehrs zwischen Europa und Ostindien sind im telegraphischen Centralbureau in Pera zwei gesonderte Abtheilungen errichtet, wovon die eine mit den asiatischen, die andere mit den europäischen Linien in Verbindung steht.

Amerika.

Der Moniteur meldet aus Mexico: Gen. d'Hurbal mußte sich auf seinem Marsche gegen Oajaca 400 Kilometer weit einen Weg eröffnen, um bis nach Etsa sein Belagerungsmaterial zu schaffen. Die Schwierigkeiten, die dabei zu überwinden waren, müssen gewaltig gewesen sein. Um den Paß von Las Minas zu überschreiten, der in einem Winkel von 40 Grad 5 Kilometer weit aufsteigt, mußten vor jeden Wagen 50 Indianer gespannt werden. Die Munitionen wurden von Maulthieren hinaufgeschleppt, und es bedurfte eines Vorgespannes von sechs Paar Ochsen, um eine Kanone, ohne ihren Protzkasten, die Höhe hinaufzubringen, die noch nie befahren worden war. Da Marschall Bazaine in Erfahrung gebracht hat, daß Porfirio Diaz Oajaca zu vertheidigen entschlossen ist, so wird er persönlich die Leitung der Belagerungsarbeiten übernehmen. Er ist am 3. Januar von Mexico abgereist und gedachte am 14. in dem 120 Stunden weit entfernten Etsa einzutreffen.

Sein Plan geht darauf hinaus, Oajaca einzuschließen, so daß die Besatzung in seine Hände fallen muß. Im Norden setzt General Castagny, ohne besondere Zwischenfälle, seine Operationen fort. Oberst Garnier sollte sich Mitte Januar zu Mazatlan einschiffen, um Guaymas, im Californischen Meerbusen, zu besetzen und dort festen Fuß zu fassen. General Castagny marschirte von Durando nach Mazatlan, um von da aus die Provinz Sinaloa zur Ruhe zu bringen. General Douay hat von Guadalaxara aus kommend Morelia, die Hauptstadt von Michoacan, mit einem Theile seiner Truppen besetzt, ohne daß bis jetzt etwas Besonderes dabei vorgefallen wäre. In Vera-Cruz herrschte nach den Berichten vom 17. Januar eine vollständige Ruhe, obgleich mehrere wichtige Posten zurückgezogen worden waren. 700 Mann des Oesterreichischen Freiwilligen-Contingents sind am 7. nach Jalapa und Perote abmarschirt. Sie stehen unter Major Kodolich. Der Stab, die Musik und 370 Mann haben am 9. den Weg nach Puebla eingeschlagen. Am 14. sind 361 Belgische Soldaten angekommen, die am 17. nach Mexico abmarschirt sind. Am 15. setzte der Brasilian 1100 Mann des österreichischen Contingents ans Land.

Ueber die Einnahme von Paysandu wird aus Rio de Janeiro, 23. Jänner geschrieben: Am 2. d. ist Paysandu nach 3wöchentlicher Blokirung von den Brasilianern und ihren Bundesgenossen, dem General Flores, genommen worden. Es ist eine kleine Stadt am Uruguay, die erst durch Einrichtung der Kirche zur Vertheidigung, Verbarrikadirung der Straßen und eine Schanze auf dem Hauptplatze, welche den stolzen Namen Sebastopol erhielt, in Vertheidigungszustand gesetzt worden, den die in allen ursprünglich spanischen Städten üblichen flachen Dächer der Häuser verstärkten. Wie schon berichtet, hatten die Verbündeten Anfangs December die Stadt angegriffen, sich aber dann wieder zurückgezogen und auf die Blokirung beschränkt. Nach Eintreffen der Brasilianischen Hauptmacht unternahm man am 31. December wieder einen Sturm, während die Stadt gleichzeitig von den Kanonenbooten und einigen ans Land gesetzten schweren Schiffsgeschützen bombardirt wurde. Die Verbündeten bemächtigten sich mehrerer Stadtviertel und setzten am 1. und 2. Januar den Angriff fort, bis endlich am letzteren Tage nach tapferer Vertheidigung die letzte Verschanzung in ihre Hände fiel. Die Brasilianer verloren an Todten und Verwundeten 20 Officiere und 500 Mann, Flores 300 Todte und 68 Vermißte. Der Verlust der Vertheidiger wird auf 200 Mann und 700 Gefangene geschätzt. Auch der Commandant Leandro Gomes hat seinen Tod gefunden, man weiß jedoch nicht genau, ob im Gefecht selbst oder nachher. Montevideanische Blätter erzählen, er sei, als er mit rasirtem Barte und den Abzeichen eines Officiers des Flores habe entfliehen wollen, von den Brasilianern gefangen worden, von denen ein Officier ihm sagte: „General, sie stehen unter dem Schutze der Brasilianischen Flagge. Wer sich wie Sie geschlagen hat, darf nicht sterben.“ Da habe ein Officier des Flores, Namens Goyo Soares, der ihn speciell haßte, weil er seine Mutter an den Haaren durch die Straßen von Paysandu geschleift hatte, auf ungestüme Weise reclamirt. Die Brasilianer widersetzten sich, weil das Leben der Kriegsgefangenen heilig und das des Generals Gomes ganz besonders vom Admiral Baron v. Tamandaré anempfohlen sei. Der Gefangene aber zog es vor, sich seinem politischen Gegner zu übergeben, anstatt einer feindlichen Nation und folgte seinen Landsleuten, die ihn in der Entfernung weniger Schritte in einem Hause erschossen. Der Admiral drückte seine höchste Entrüstung über diese schmachvolle That aus, und dieser versprach die strengste Bestrafung des Thäters. Obgleich Gomes ein abscheulicher Bluthund war, der keinem Gefangenen das Leben schenkte, ja sie sogar zu Tode martern ließ, so bleibt sein Erschießen als Gefangener doch als Schandfleck auf demjenigen haften, der es befohlen. Die 700 Gefangenen stellten sich unter den Schutz der brasilianischen Truppen, welche sie sofort in die Mitte ihrer Quarrés nahmen, um sie vor einem ähnlichen Schicksal zu bewahren; denn es ist in den Spanischen Republiken Sitte, den Gefangenen die Kehle abzuschneiden. Die Vertheidiger waren 1300, die Angreifer gegen 7000 Man stark, von denen jedoch nicht alle ins Feuer kamen. Gegenwärtig befinden sich die Verbündeten auf dem Marsche gegen Montevideo, verstärkt durch 1700 Mann, die am 26. December von hier aus nach dem La Plata eingeschifft wurden.

Vermischtes.

** [Der österreichische Beamtenverein.] Wir können nicht umhin, unsere Leser, die diesem Stande angehören, abermals dringend aufmerksam zu machen, da zwar die Theilnahme nach einem vorliegenden Bericht im Allgemeinen eine sehr lebhafte ist, in Galizien aber im Besondern, so weit uns bekannt, noch verhältnißmäßig schwach erscheint, so sehr sie im eigenen Vortheile der Standesgenossen liegt. Es bedarf keines Beweises, daß die Lage der Beamten in mehr als einer Beziehung einer Besserung höchlich bedarf; das nächste und beste weil unmittelbar ausführbare Mittel dazu ist nach dem alten Spruche die Selbsthilfe, welche aber nur durch die Association, diesen gewaltigen Hebel in der modernen Gesellschaft möglich ist. Der Zweck des Vereins, die Interessen der österreichischen öffentlichen und Privat-Beamten nach den Grundsätzen der Gegenseitigkeit zu fördern und zu wahren, wird in drei Hauptrichtungen angestrebt, in welchen um so leichter und schneller das Ziel erreicht werden wird, je zahlreicher die Theilnahme ist, nämlich durch Vorsorge für den Erkrankungsfall, durch Versicherung für den Lebens- und Todesfall und durch Vermittlung von Vorschüssen und Ersparnissen. Sie betreffen gerade jene Momente des Lebens, wo der Beamte, besonders minderer Kategorieen, so oft hilflos dasteht und in der Vereinzlung sich selbst Hilfe zu schaffen unfähig ist. Die Opfer, wodurch in der Association Abhilfe erreicht wird, sind so gering, daß sie wohl jeder bringen kann und daß sie vervielfacht dem Einzelnen trotz ihrer unerreichbaren Höhe noch so viel wie nichts leisten würden. Die h. Regierung läßt dem Vereine bereits jetzt den lebhaftesten Schutz angedeihen, das Comité besteht aus den bestrenommirten Männern, — man kann als Beamter wohl nichts zweckmäßigeres thun, als unsern wärmsten Anempfehlungen Gehör schenkend, dem Vereine baldigst beizutreten. Alle nöthigen Auskünfte erhält man unter der Adresse des Vereinslocales in Wien, Stadt, Friedrichs-Straße, Bazar Groß, Nr. 4, 1. Stiege, 3. Stock.

** Der k. k. Hauptmann Friedrich Marr des Inf.-Reg. Baron Wernhardt ist, der „Mil.-Ztg.“ zufolge, mit einem Drama „Jakobä von Baiern“ vor die Oeffentlichkeit getreten.

** Am 13. d. wurde in Starkenbach bei Reichenbach bei einer Fuchsjagd der dortige Forstadjunct, ein junger hoffnungsvoller Mann, der sich erst seit etwa 14 Tagen in dem gedachten Revier befand, von einer Lavine verschüttet. Auch ein unfern von diesem stehender Forst-Prakticant wurde noch von dem Schneesturz erreicht und beinahe ganz darin begraben, so daß nur noch sein Kopf zu sehen war. Hilfe war zwar sogleich bei der Hand und der nur zum Theile verschüttete Praktikant bald aus seiner verzweifelten Lage befreit, allein über dem Forstadjuncten lag eine Schneemasse von mehr als 2 Klaftern Höhe, und als man ihn endlich nach anstrengender Arbeit fand, war er bereits eine Leiche und alle Belebungsversuche blieben fruchtlos.

** In Berlin hat kürzlich der Hofschneidermeister Berger fallirt. Zur Activmassa gehören, wie die „Kreuzzeitung“ bemerkt, mehr als 20,000 Thaler ausstehende Forderungen für gelieferte Kleidungsstücke. — In Paris pflegen die Schneider regelmäßig alle zwei Jahre Bankerott anzumelden, um auf diese Weise ihre Rechnungen gerichtlich eincassiren zu lassen, ohne die Kunden durch das Mahnen zu beleidigen.

** [Selbstmord in öffentlicher Arena.] Aus Ummendorf im nördlichen Deutschland wird berichtet: Vor einigen Tagen hat sich hier aus Eifersucht gegen seine Frau der Kunstreiter Reimschüssel aus Meuselwitz im Altenburgischen während seiner Vorstellungen vor versammeltem Publicum die Pulsadern am Hals und an dem linken Arm durchschnitten. Ungeachtet augenblicklicher ärztlicher Hilfe ist derselbe bereits gestorben.

** Das Central-Comité für das dem Könige Max II. von Baiern in München zu errichtende Nationaldenkmal hat zu Preisrichtern in der auszuschreibenden Concurrenz den Maler Bonaventura Genelli in Weimar, den Bildhauer von der Launitz in Frankfurt a. M., den Architekten Theophil Hansen in Wien, den Major Maler in München und den Professor Friedrich Vischer in Zürich erwählt.

** Die Einführung des pharmaceutischen Studiums an der Universität Göttingen ist höheren Orts genehmigt worden.

** Am 25. Juni d. J., am Tage der Uebergabe der Augsburg'schen Confession, soll das Melanchton-Denkmal an der Seite des Standbildes Luthers auf dem Marktplatze zu Wittenberg enthüllt werden.

** In Naumburg starb vor einiger Zeit der reiche Kaufmann Bollmann. Die Erben, auf eine reiche Barschaft hoffend, fanden aber außer dem großen Wohnhause nichts weiter vor, als ein Packet Cassenbillets, etwa im Betrage von 500—600 Thalern. Wo war das Vermögen des Verstorbenen hingekommen? Das war eine Frage, die sich Niemand erklären konnte und auf die selbst eine sorgfältige Durchsuchung aller Räume des weitläufigen Gebäudes keinen Aufschluß gab. Die Erben boten seitdem Alles auf, um hinter das Geheimniß zu kommen. Sie zögerten mit der Veräußerung des Grundstückes — weil sie immer noch des Glaubens waren, daß der reiche Schatz irgendwo darin verborgen sei. Endlich erinnerte man sich, daß der Erblasser in seinem letzten Willen die Bedingung gestellt hatte, daß er in seinem Hausrock begraben werde. Man verfiel auf den Gedanken, daß er sein in Papieren bestehendes Vermögen in diesem Schlafrocke verborgen haben dürfte. Man erwirkte sich daher die Erlaubniß, zur Oeffnung des Grabes und wirklich soll man in dem Hausrock des Verstorbenen zwischen Futter und Ueberzeug Staatspapiere im Werthe von 14.000 Thalern eingenäht gefunden haben.

** Am Jahrestage der Schlacht von Sempach (9. Juli), wird unweit Stanz das Winkelried-Denkmal enthüllt werden. Es stellt die Episode der Schlacht dar, wo Winkelried sich mitten in die feindlichen Speere stürzte, den Tod fand, aber auch den Sieg und die Freiheit für die Schweiz errang. Das Monument wird in Rom im Atelier Slüchj's ausgeführt, welcher es ohne Anspruch auf Honorar verfertigt. Die Ueberführung nach Marseille wird 10,000 Francs kosten, die Gesammtkosten für die Statue und eine Kuppel, von welcher sie überwölbt wird, erheben sich auf 93,000 Franks.

** [Die Ordensgesellschaft Jesu.] Soeben ist eine Uebersicht über die Organisation der Gesellschaft Jesu im Kirchenstaate erschienen. Der Orden zählt 475 Patres; davon sind 383 in Rom, die anderen halten sich in den Collegien von Viterbo, Comarca, Velletri und Frosinone auf. Die Redaction der „Civiltà Cattolica“ ist aus fünfzehn Jesuiten zusammengesetzt. Die Mitgliederzahl der Gesellschaft betrug Ende 1864 7728, was einen Zuwachs von 199 seit 1863 gibt.

** Im Municipalitätsgebäude von Bucine (Toscana) ist kürzlich bei einem Ball der Fußboden des Buffetszimmers durchgebrochen, wobei gegen 70 Personen in das untere Stockwerk stürzten. Glücklicherweise wurden nur vier derselben schwer verletzt.

** Als der Violinvirtuose Sivori in der Nacht vom 9. d. von Cividale nach Udine fuhr, wurde der Wagen, in dem er sich mit seinem Secretär Belloni und dem Pianisten Osvaldo befand, im Dorfe Remanzacco umgeworfen und stürzte in einen Wassertümpel. Die Reisenden konnten nur mit Mühe hervorgezogen werden, aber nicht ohne Verletzungen, welche bei Belloni schwer, bei den andern beiden leicht ausfielen. Ueberdies wurden Herrn Sivori zwei Violinen beschädigt, auf die er großen Werth legte.

** Aus Rom, Malta und Sicilien sind viele Engländer und Russen auf die Nachricht vom Ausbruch des Vesuvs nach Neapel gereist. Der neue Krater ist auf ⅔ Höhe des Vesuvs. Einen eigenthümlichen Anblick gewährt es, daß, während die Spitze des Berges Feuer speit und der Rauch ein furchtbar dichter ist, der übrige Theil des Berges mit Schnee bedeckt ist, und an dessen Fuß die Orangenbäume in vollster Blüthe stehen.

** Kürzlich wurde in Rom Gounod's „Faust“ zum ersten Male aufgeführt. Weil es eine französische Oper ist, so hatte sich eine kleine Verschwörung gebildet, um sie auszupfeifen. Der Anschlag gelang indeß nicht; der durchgreifende Beifall erstickte die Opposition.

α Die in Warschau rühmlich bekannte Sängerin Fräulein Mathilde Plodowska gastirt, der „Gaz. nar.“ zufolge, gegenwärtig in Athen, wo sie mit „Begeisterung“ aufgenommen wird.

α Die von Sadik Pascha (Czajkowski) formirten Regimenter sind der „Gaz. nar.“ zufolge, gegenwärtig in Macedonien dislocirt. Das in Monastyr stehende Regiment der Sultankosaken, dessen Oberst Kirkor Soldat vom 1830 ist, bestand aus 800 Leuten, fast lauter Polen. In Folge des Aufstandes gegen Rußland und ertheilter Beurlaubungen ist es nicht vollständig, completirt sich aber wieder. An der Spitze des zweiten (Dragoner-) Regiments ist ebenfalls ein Pole; das Regiment garnisonirt in Tripolis, 6 Meilen von Monastyr entfernt. Der General Czajkowski selbst residirt in Constantinopel. Das Commando ist polnisch. Die Officiere haben eine Art Schule zu Vorlesungen über einschlägige nützliche Gegenstände errichtet, um die jungen Leute nützlich zu beschäftigen.

** (Uebertritt zum Islam.) Ein junges Mädchen aus Belgien, Namens Cordelier, ist dieser Tage in Constantinopel zum Islam übergetreten, um einen Türken zu heiraten.

** Aus Paris schreibt man dem „Fremdenblatt“, daß der bekannte „Automimiker“ Carl Hugo (Bernstein) dort gefangen sitze und demnächst vor die Assissen kommen werde, weil ihm zur Last gelegt wird, 200 Francs, die er in einem Gastzimmer gefunden hat, für sich behalten zu haben.

** Gratiolet, Professor der Zoologie an der Pariser Facultät und einer der bedeutendsten französischen Naturforscher, wurde am 16. d. M. während der Arbeit im naturgeschichtlichen Museum vom Schlage gerührt und ist am andern Tage gestorben.

* Der unlängst verstorbene Fürst Georg Roman Lubomirski, ein naher Anverwandter des Fürsten Georg auf Przeworsk, hat dem „Czas“ zufolge bedeutende Legate für wissenschaftliche Zwecke testamentärisch ausgesetzt.

** In Amsterdam findet im Frühjahr eine allgemeine Ausstellung aller Erzeugnisse des Gartenbaues statt. Mit derselben wird ein internationaler Congreß von Botanikern und Gärtnern verbunden.

** Ueber die Heilquellen von Pjätigorsk im Kaukasus sagt Herr v. Sydow in den „Mittheilungen von Justus Perthes geographischer Anstalt“ Folgendes: Es dürfte sich kaum eine zweite Localität in Europa vorfinden, wo auf gleich beschränktem Areal ein solcher Mineralquellen-Reichthum kräftigster und verschiedenster Art existirt. Pjätigorsk, eine Stadt von 5000 Einwohnern, liegt am Fuße des 1400 Fuß hohen Berges Maschuk, aus welchem gegen 20 Schwefelquellen von 23° bis 28° R. entspringen; das zwei Meilen abgelegene Geleznowodsk besitzt über zwanzig Eisen-Quellen von 10° bis 34° R.; das ebenfalls zwei Meilen entfernte Essentuk enthält siebenundzwanzig Quellen von 9° bis 13° mit verschiedenem Uebergewicht alkalischer Salze, nur das 2 Meilen von Pjätigorsk entfernte Dorf Kißlowodsk ist berühmt durch einen Säuerling von 11° R., welcher außerordentlich reich an Kohlensäure ist, in einer Minute 80 bis 100 Eimer Wasser gewaltsam sprudelt und wegen seiner Muskel- und nervenstärkenden Eigenschaft „Narsan“ oder „Riesenquelle“ heißt. Da durch die Regierung bereits großartige und comfortable Einrichtungen für die Benutzung der Bäder getroffen sind, und sich die Zugänglichkeit dieser gesunden und herrlich gelegenen Landschaft mit jedem Jahre hebt, so nimmt die Lebhaftigkeit der kaukasischen Badesaison schnell zu und wird bald aus allen Theilen der Erde mit glänzendstem Erfolge frequentirt werden.

** [Hilferuf für die Vögel.] In der „N. H. Z.“ schreibt ein Vogelfreund: Wir erinnern an die Anlage von Freßplätzen für die Vögel. Dieser tiefe Schnee kostet tausenden von nützlichen Insectenfressern das Leben. Gekochte Kartoffeln, Gemüseabfall, Heusamen vom Boden, Getreiderene — auf vom Schnee befreite Stellen gebracht — ziehen sofort die nützlichsten Freunde des Land- und Forstwirths in ganzen Schaaren heran. Möchten doch die Gutsbesitzer, Gemeindebeamten, Lehrer u. s. w. sich der bedrängten Geschöpfe annehmen, indem sie in ihren Kreisen auf Belebung der Theilnahme für die Vögel zu wirken suchen.

** Wir haben bereits erwähnt, daß Abbé Caselli einen Telegraphenapparat erfunden hat, welcher die Urschrift des Telegrammsabsenders mit allen Schriftzügen wiedergibt. Der Vorgang besteht in Folgendem. Der Absender schreibt das Telegramm auf ein Blatt von Zinnfolie mit gewöhnlicher Tinte. Das Blatt wird in der Aufgabsstation auf eine Metallplatte gelegt, während eine entsprechende Metallplatte in der Empfangsstation mit chemisch präparirtem angefeuchteten Papier bedeckt wird. Die Platten beider Apparate sind mit der Erde in leitende Verbindung gesetzt. Durch die von zwei Elektromagneten unterhaltenen Schwingungen des Pendels werden zwei correspondirende Stifte an den Apparaten derart in Bewegung gesetzt, daß der eine über die Metalloberfläche der Zinnfolie am Geber der Depesche, der andere über das präparirte Papier am Empfänger völlig gleichmäßig hin und her gleitet und daß sich beide stets an correspondirenden Stellen befinden. Zwei Schrauben ohne Ende bewirken ein seitliches Vorrücken beider Stifte, welche metallisch leitend mit einander verbunden werden. Durch die Tintenschichte auf der Zinnfolie wird die Verbindung des Stiftes mit der Erde aufgehoben; der positive Strom verfolgt in der Richtung von der gebenden zur empfangenden Station den Leitungsdraht zwischen beiden Stiften, durchdringt das angefeuchtete und deshalb leitende Papier an der Berührungsstelle des Stiftes und nimmt dann weiter seinen Weg in die Erde. Das Papier ist mit blausaurem Kali (Blutlaugensalz) getränkt, welches beim Durchgehen des positiven Stromes und unter der Einwirkung der Eisenspitze eine solche chemische Zersetzung erfährt, daß auf dem Papier ein tiefblauer Niederschlag entsteht. Auf diese Art kommt die Urschrift des Telegramms zum Vorschein. Der gebende Apparat, einmal in Thätigkeit gesetzt, arbeitet ohne weitere Dazwischenkunft des Beamten und die Thätigkeit des empfangenden Beamten beschränkt sich auf die Regulirung des gleichmäßigen Ganges, so daß von den Telegraphisten blos eine manuelle Mitwirkung beansprucht wird. Während andere Apparate gewöhnlich 20 Worte in 3—4 Minuten telegraphiren, reproducirt der Caselli'sche Apparat bequem 400 Worte in 20 Minuten; auch macht er die Zurücktelegraphirung behufs der Collationirung entbehrlich und gewährt sohin eine ziemlich bedeutende Zeitersparniß. Der Hauptvortheil besteht aber darin, daß jede Irrung im Telegraphiren entfällt. Vorstehendes ist einer ausführlichen Beschreibung der Erfindung im Pariser „Abendmoniteur“ entnommen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 25. Februar.

α Morgen Sonntag, den 26., als dem Jahrestage der von Sr. Majestät allergnädigst verliehenen Verfassung wird in der Schloßkirche um 10 Uhr Vorm. ein solenner Gottesdienst stattfinden. Se. Hochwürden der Bischof Galecki, Ritter v. Junosza, wird unter zahlreicher Assistenz persönlich das Hochamt celebriren.

* Das große Dilettanten-Concert zum Besten hiesiger unbemittelter Studenten fand gestern im großen Saal des „Sächsischen Hotels“ bei ausverkauften Plätzen und nach dem bereits mitgetheilten Programm statt. Wir werden darauf zurückkommen.

* Am 13. d. fand im Saal des hiesigen Collegium juridicum die Promovirung des Hrn. Roman Leimsner aus Cetyna (Samborer Kr.) und am 17. d. die zweite des Hrn. Wlad. Majewski aus Limanowa (Sandecer Kr.) statt.

* In der Nacht vom 22. auf den 23 d. haben 25 theils mit Schießwaffen theils mit Holzknitteln und Eisenstangen bewaffnete und verkleidete Individuen das Haus eines Mühlenbesitzers Franz Głownia in Poręba, Krzeszowicer Bezirks, überfallen. Nachdem sie sämmtliche Hausgenossen gebunden, drangen sie in das Zimmer der Eheleute Głownia ein, welche Letzteren sich jedoch mit einer Holzhacke und einer Heugabel bewaffnet den Räubern zur Gegenwehr setzten. In diesem Handgemenge sollen nach Aussage der genannten Eheleute mehrere Räuber verwundet und einer getödtet, seine Leiche aber von den Raubgenossen fortgeschafft worden sein. Die Eheleute Głownia sind schwer verwundet. Gegen 2500 fl. öst. W. in verschiedenen Gold- und Silbermünzen, dann einige Schnüre echter Korallen wurden ihnen geraubt. Die Thäter sind trotz der eifrigsten Nachforschungen bisher nicht ermittelt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— [Die Bahn Lemberg-Brody-Tarnopol.] Dem Vernehmen nach hat das Consortium Sapieha-Herz nun neuerdings das Gesuch um Baubewilligung für die Bahn Lemberg-Brody mit der Zweigbahn nach Tarnopol eingereicht. Die ganze Bahnlänge beträgt 24 Meilen, die Kosten sind auf 19 Millionen Gulden veranschlagt und es wird eine 5½percentige Zinsengarantie beansprucht.

Breslau, 24 Februar. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen (alter) 60—73, (neuer) 52—64; gelber (alter) 60—67, (neuer) 52—59, gelber (erwachsener) 44—49. Roggen 38—41. Gerste 30—36. Hafer 24—28. Erbsen 52—62. Winter-Raps (per 150 Pfd. Brutto) 196—220. Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 186—208. Sommerrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 156—184. — Rothe Kleesaaten für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) in preußischen Thalern (zu 1 fl. 57½ kr. öst. Währ. außer Agio) von 15—26½ Thlr. Weiße von 12—25 Thaler.

Berlin, 23. Februar. Böhmische Westbahn 72½. — Galiz. 100¼. — Staatsb. 119¼. — Freiw. Anlehen 102¼. — 5% Met. 64⅞. — Nat.-Anl. 70¾. — Credit-Lose 76. — 1860er-Lose 83⅜. — 1864er Lose 52½. — 1864er Silber-Anl. 74⅞. — Credit-Actien 84½ — Wien 89.

Frankfurt, 23. Februar. 5perc. Met. 62¼. — Anlehen vom Jahre 1859 78⅝. — Wien 104½. — Bankactien 838. — 1854er Lose 75⅝. — Nat.-Anlehen 68⅝. — Credit-Actien 196. — 1860er Lose 83⅝. — 1864er Lose 90⅞. — Staatsbahn —. — 1864er Silber Anl. 75. — American. 55.

Hamburg, 23. Februar. Credit-Act. 82¼. — Nat.-Anl. 69¼. — 1860er Lose 82¼. — 1864er Lose —. — Wien —.—.

Eine Herabsetzung des Disconts der englischen Bank wird noch in dieser oder in der nächsten Woche erwartet.

Paris, 23. Februar. Schlußcourse: 3perc. Rente 67.45. — 4½perc. 96.50. — Staatsbahn 441. — Credit-Mobilier 917. — Lomb. 547. — Oest. 1864er Lose —.— Piem. Rente 65.05. — Consols mit 89⅜ gemeldet.

Wien, 24. Februar, Abends. [Czas.] Nordbahn 1828. — Credit-Actien 188.—. — 1860er Lose 93.80. — 1864er Lose 87.15.

Frankfurt, 24. Februar. Die Frankfurter Bank setzt den Disconto, vom 25. Februar angefangen, auf 3½ pCt. herab.

Paris, 24. Februar. 3% Rente bei Schluß 67.50.

Paris, 23. Februar, Abends. Dem Wochenausweise der Bank zufolge hat eine Vermehrung des Metallvorraths um 17 Millionen, der besonderen Conti um 10¼ Millionen; ferner eine Verminderung der Vorschüsse um 1$\frac{1}{10}$ Millionen, des Portefeuilles um 19½ Millionen, und der Bankbillette um 16⅝ Millionen Francs stattgefunden.

London, 23. Februar. Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf 19,659.520 Pfd. St., Metallvorrath 14,600 233 Pfd. St., Notenreserve 8,753.665 Pfd. St.

Lemberg, 23. Februar. Holländer Dukaten 5.29 Geld, 5.33 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.31 Geld, 5.35 W. — Russischer halber Imperial 9.24 G., 9.37 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.77 G, 1.80 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.46 G., 1.48 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.67 G., 1.69 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 72 — G., 72.63 W. — Gal. Pfandbrief in C.-M. ohne Coup. 75.60 G., 76.23 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.78 G., 74.45 W. — National-Anlehen ohne Coup. 78.95 G. 79.62 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 223.50 G. 225.67 W.

Neu-Sandec, 17. Februar. Auf dem gestrigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 3.26 — Korn 2.25 — Gerste 1.70 — Hafer 1.— — Buchweizen —.— — Erbsen 3.50 — Erdäpfel 1.10 — Eine Klafter hartes Holz 8. — weiches 5.50. — Ein Zentner Futter-Klee .— — Ein Zentner Heu 1.30. — Stroh —.70 fl. österr. Währ.

Tarnów, 17. Februar. Die heutigen Marktpreise waren in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 2.75 — Roggen 1.85 — Gerste 1.80 — Hafer 1.10 — Erbsen 2.90 — Bohnen 1.85 — Hirse 2.30 — Buchweizen 1.90 — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.24. — 1 Klafter hartes Holz 9.50, — weiches 7.25. — Futterklee 1.40. — Der Zentner Heu 1.30. — Ein Zentner Stroh —.85.

Krakauer Cours am 24. Febr. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 112 verl., 109 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 121 verl. 118 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 96½ verlangt, 95½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 457 verl., 449 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 148 verl., 145 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 168 verl, 165 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 90½ verl., 89⅛ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 112¼ verl., 111¼ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.40 verl., 5.30 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.39 verl., 5.29 bez. — Napoleondors fl. 9.15 verl., fl. 9.— bez. — Russische Imperials fl. 9.35 verl., fl. 9.20 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 73¼ verl. 72¼ bez. — Galiz. Pfandbiefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 76.75 verl. 75.75 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 75.50 ver. 74.50 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons fl. östr. Währ. 224.50 verl., 221.50 bez.

Neueste Nachrichten.

Wien, 24. Februar. Se. Majestät der Kaiser war vorgestern von halb 6 bis halb 7 Uhr Abends in Begleitung des Fürsten R. Metternich auf einer Wildentenjagd im Prater. Bei der Rückfahrt, als die Equipage des Kaisers eben über den Michaelerplatz fuhr, kam aus der Herrengasse ein Fiaker so unvorsichtig schnell herausgefahren, daß er seine Pferde nicht mehr zurückhalten konnte und mit großer Heftigkeit an den Wagen Seiner Majestät anrannte. Glücklicherweise hatte der Hofkutscher die Pferde noch rechtzeitig zurückgerissen und so die Heftigkeit des Stoßes einigermaßen gemildert.

(Herrenhaus.) Graf Leo Thun und Genossen richten eine Interpellation an den Herrn Leiter des Handelsministeriums betreffend den Bau der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn. Frhr. v. Kalchberg erklärt diese Interpellation in einer der nächsten Sitzungen beantworten zu wollen.

Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Finanzcommission betreffend den 10percentigen Steuernachlaß bei der Erzeugung der gebrannten geistigen Flüssigkeiten.

Die Finanzcommission lehnt sowohl die Regierungsvorlage, als die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses ab.

In der Generaldebatte spricht Graf Larisch gegen die von der Finanzcommission beantragte motivirte Tagesordnung und beantragt ein Comité von sieben Mitgliedern zu wählen, welches die bezüglichen Beschlüsse des Abgeordnetenhauses neuerlich in Erwägung ziehe und über die definitive Regelung der Brantweinbesteuerung Bericht erstatte. Der Antrag findet zahlreiche Unterstützung.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Gf. Larisch mit 34 von 56 Stimmen angenommen.

In die Commission über die Branntweinsteuer wurden gewählt: Aus der Finanzcommission: Baron Romaszkan, Baron Reyer, Fürst Schwarzenberg, Fürst Colloredo; aus dem ganzen Hause: Graf Larisch, Graf Leo Thun und Fürst Salm.

Nächste Sitzung: unbestimmt.

München, 24. Februar. Im Laufe des heutigen Tages wird die königliche Entschließung veröffentlicht werden, welche den Landtag auf den 27. März d. J. einberuft.

London, 24. Februar. „Reuter's Office“ veröffentlicht folgende Nachrichten aus Shangai vom 9. Januar: Der englische Gesandte Alcock kehrt nach England zurück als Ueberbringer einer Convention mit dem Taikun, welche Gewähr leistet: für freie Schifffahrt in den inneren Meeren, Errichtung eines Consulats in Simonosaki oder Zahlung einer Entschädigung für die Expedition nach Simonosaki. Die Beziehungen sind befriedigend.

Petersburg, 23. Febr. Rußland als Schutzmacht hat den Antrag der Türkei auf Amnestie der im Jahre 1860 in Folge der Niedermetzelung der Christen in Syrien Verurtheilten abschlägig beantwortet.

Turin, 23. Februar. Der König ist heute um 2 Uhr Nachmittags, vom General Lamarmora begleitet, hier eingetroffen. Die Prinzen des k. Hauses, die Minister, das Municipium und die Nationalgarde waren zum Empfange am Bahnhofe anwesend. Der König wurde mit lebhaften Zurufen begrüßt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Amtsblatt.

Kundmachung. (179. 1)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht in Wien in Strafsachen erkennt Kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt, daß der Inhalt der Druckschrift: „Loyola, der erste Jesuit und seine Stiftung, nach historischen Quellen verfaßter Roman von E. Goehring, Leipzig 1864 (1865), Selbstverlag von E. Goehring, Druck von A. M. Koldiz in Leipzig (Umschlagsdruck Wilh. Baensch, Leipzig)" den Thatbestand des Vergehens der Beleidigung einer gesetzlich anerkannten Kirche nach §. 303 St. G. B. und des Vergehens gegen die öffentliche Sittlichkeit nach §. 516 St. G. B. begründe, und verbindet hiemit nach §. 36 des P. G. das Verbot ihrer weiteren Verbreitung.

Dieses Erkenntniß wird nach §. 16 des Gesetzes über das Strafverfahren in Preßsachen kundgemacht.

Vom k. k. Landesgerichte in Strafsachen.

Wien, 30. Dezember 1864.

Der k. k. Landesgerichts-Vicepräsident:
Schwarz m. p.
Der k. k. Rathssecretär:
Thallinger m. p.

N. 164. **Concurs-Ausschreibung.** (175. 1-3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird zur Besetzung der Directions-Adjunktenstelle bei dem Grod- und Terrestral-Archive mit dem jährlichen Gehalte von 577 fl. 50 kr. ö. W. hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Die Bewerber um diese Stelle, von welchen insbesondere auch der Nachweis über die vollkommene Kenntniß der deutschen, polnischen und lateinischen Sprache beizubringen ist, haben ihre Gesuche binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt der Krakauer Zeitung bei dem k. k. Landesgerichts-Präsidium zu überreichen.

Disponible Beamte haben weiters nachzuweisen, in welcher Eigenschaft, mit welchen Bezügen und seit welchem Zeitpuncte sie in die Verfügbarkeit getreten sind, endlich bei welcher Cassa sie die Disponibilitätsbezüge angewiesen haben.

Vom Präsidium des k. k. Landes-Gerichtes.

Krakau, 22. Februar 1865.

L. 15122. **Edykt.** (168. 3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem obwieszcza, iż na zaspokojenie przez p. Adama Morawskiego przeciw p. Antoninie hr. Kuczkowskiéj, p. Henryce hr. Kuczkowskiéj, p. Kazimierzowi hr. Kuczkowskiemu wywalczonéj a domowi handlowemu Schuller & Comp. odstąpionéj sumy 3200 złr. m. k. albo 3360 złr. a. w. z odsetkami 4% od 24 czerwca 1854 policzyć się mającemi, — kosztów sądowych i egzekucyjnych w ilości 19 złr. 68 kr. i 42 złr. 22 kr. i teraźniejszych na 100 złr. 92 kr. w. a. z modyfikowanych kosztów egzekucyjnych przymusową sprzedaż połowy w Tarnowskim obwodzie położonych p. Henryce hr. Kuczkowskiéj, obecnie zaś małoletniéj Zofii hr. Kuczkowskiéj własnych dóbr Zasów z przyległościami Dąbie, Mokre i Przeryty bór na dniu 30 maja 1865 i 11 lipca 1865 o godzinie 10 zrana w Sądzie obwodowym Tarnowskim pod następującemi warunkami odbędzie się:

1. Za cenę wywołania stanowi się suma 83.708 złr. w. a. jako połowa wartości szacunkowéj, niżéj któréj te dobra w pierwszych dwóch terminach licytacyjnych sprzedane nie będą.
2. Sprzedaż odbywa się ryczałtem bez prawa do wynagrodzenia za zniesione powinności urbaryalne.
3. Chęć kupna mający złoży przed rozpoczęciem licytacyi do rąk komisyi licytacyjnéj sumę 8000 złr. w. a. jako wadyum w gotówce lub w obligacyach publicznych długu państwa i indemnizacyjnych austryackich, albo téż w listach zastawnych towarzystwa kredytowego galicyjskiego albo banku narodowego, a to obligi publiczne i listy zastawne z kuponami jeszcze niepłatnemi wedle kursu wartość nominalną tychże papierów nie przewyższającego w ostatniéj urzędowéj gazecie Krakowskiéj zapisanego.
4. Gdyby te dobra w owych dwóch terminach nawet za cenę wywołania sprzedane nie zostały, tedy na ten wypadek wyznacza się termin do przesłuchania wierzycieli względem ułatwienia warunków licytacyi na dzień 31 lipca 1865 o godz. 4 po południu z tém dołożeniem, że niestawający wierzyciele poczytani zostaną za zgadzających się z wnioskiem większości stawających wierzycieli, po czém zostanie licytacya owych dóbr z przyległościami na 3 termin rozpisaną, w którym terminie dobra te niżéj wartości szacunkowéj sprzedane będą.
5. Akt oszacowania owych dóbr i wyciąg tabularny mogą być w registraturze sądowéj przejrzane i odpisane.

Tarnów, dnia 29 grudnia 1864.

L. 781. **Edykt.** (169. 3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszém podaje do publicznéj wiadomości, iż celem wydobycia sumy 6000 złr. w. a. z procentami 5% od dnia 7 października 1860 płynącemi i kosztami egzekucyi w kwocie 19 złr. 18 kr. już poprzednio a obecnie w ilości 90 złr. 7 kr. w. a. przyznanemi, w stanie biernym realności pod nr. 156, w Tarnowie na Strusinie położonéj, dłużnika Samsona Müllera własnéj, według Libr. Dom. 7, pag. 179, n. 76 on. i Libr. Dom. 8, pag. 66, n. 102 on. na rzecz J. Abbus Goldsteina a względnie na rzecz tegoż cesyonaryusza domu handlowego Hild & Guttentag intabulowanéj, przymusową sprzedaż powyższéj realności w dwóch terminach, t. j. na dzień 28 marca i na dzień 25 kwietnia 1865, każdą razą o godz. 9 przed południem w tutejszym Sądzie odbyć się mającą, pod następującemi warunkami rozpisuje się:

1. Za cenę wywołania przyjmuje się suma szacunkowa 16579 złr. 88 kr. w. a.
2. Każdy chęć kupienia mający obowiązany jest przed rozpoczęciem licytacyi 10 część sumy szacunkowéj, w okrągłéj ilości 1660 złr. w.a. jako zakład w gotówce, w obligacyach rządowych, albo w obligacyach indemnizacyjnych podług ostatniego kursu gazety urzędowéj Krakowskiéj (Krakauer Zeitung) lub nareszcie w listach zastawnych galic. instytutu kredyt. stanowego, podług ostatniego kursu gazety Krakowskiéj wraz z kuponami i talonem do rąk komisyi licytacyjnéj złożyć, który zakład najwięcéj ofiarującego do depozytu sądowego złożony a innym licytującym zaraz po ukończeniu licytacyi zwróconym zostanie.
3. Chęć kupienia mającym wolno wyciąg tabularny, akt oszacowania i resztę warunków licytacyjnych w registraturze tutejszéj przejrzeć lub odpisać.

O tak rozpisanéj licytacyi obydwie strony, tudzież wierzyciele tabularni z miejsca pobytu wiadomi do rąk własnych, zaś z miejsca pobytu niewiadomi, jako to: J. O. P. Hieronim ks. Sanguszko, p. Ludwika Wittingowa, Wawrzyniec i Antonina małżonkowie Małutowscy, spadkobiercy Tomasza Kowalskiego, a to: Antoni Feliks 2 im. Kowalski i Michał Kowalski i wszyscy ci wierzyciele realności nr. 156, którzyby od dnia 9 czerwca 1864 do tabuli miejskiéj w stan bierny téjże realności weszli, lub którymby uchwała niniejsza przed terminem licytacyi doręczoną nie była, do rąk onymże przeznaczonego kuratora w osobie p. adw. Dra. Bandrowskiego z substytucyą p. adw. Dra. Hoborskiego i niniejszym edyktem zawiadomienie otrzymują.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 25 stycznia 1865.

L. 2293. **Edykt.** (164. 2-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Jaśle zawiadamia sukcesorów ś. p. Józefa Stupnickiego, że przeciw masie leżącéj tego spadkodawcy p. Jan Wein Med. Dr. pod dniem 27 września 1864 l. 2395 wytoczył pozew o zapłacenie 44 złr., że wskutek tego pozwu termin do sumarycznéj rozprawy na dzień 15 maja 1865 o godzinie 10 zrana w tutejszym Sądzie odbyć się mający wyznaczony, zaś zapozwanéj masie p. Stanisław Czajka za kuratora postanowiony i temu kuratorowi pozew doręczony został.

Zaleca się zatém sukcesorom téj masy, aby rzeczonemu kuratorowi potrzebną informacyę udzielili, według okoliczności innego kuratora proponowali, albo sami do obrony téj masy na ten termin stawili się, inaczéj rozprawa z postanowionym kuratorem przedsięwziętą będzie i szkodliwe skutki sukcesorowie téj masy sobie przypisać mogą.

Jasło, 30 grudnia 1864.

L. 4485. **Ogłoszenie.** (172. 2-3)

Ze strony c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu w Bochni czyni się wiadomo, że w skutek uchwały dozwalającéj c. k. Sądu krajowego Krakowskiego z dnia 14 listopada 1864 l. 20984 Janowi Jewiarzowi właścicielowi gospodarstwa pod nr. 44 w Bogucicach z powodu marnotrawstwa zarząd majątku się odbiera, i równocześnie jemu kurator w osobie Wojciecha Lisa z Bogucic się ustanawia.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Bochnia, 14 lutego 1865.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
24	2	332'' 70	— 2 0	99	Süd-West schwach	trüb			
	10	31 08	— 3.2	100	Nord-Ost schwach	trüb		— 5°0	— 1°3
25	6	29 45	— 3,2	100	Ost schwach	trüb			

Wiener Börse-Bericht

vom 23. Februar.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	67.40	67 50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	79.20	79 30
vom April — October	79.20	79.30
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72 10	72 20
dtto „ 4½% für 100 fl.	64.—	64 25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	161 50	162 —
„ 1854 für 100 fl.	88 25	88 50
„ 1860 für 100 fl.	96.25	96.50
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	87.20	87.30
„ „ „ zu 50 fl.	87.20	87.30
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.75	18 25
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90.50	91.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	89.50	90.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.75	75 15
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.10	73.60
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.75	75.25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.75	74.15
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.75	72.25
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.75	72.25
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	803.—	804.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	188 10	188 30
der Niederöst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	570.—	572.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. CM.	1829.	1831.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	199.60	199.80
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	246.—	248.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	135.50	136.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	223.—	223.50
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	61.50	62.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	162.25	162.75
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	124.25	124.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	474.—	476.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	232.—	234.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	400.—	405.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	370.—	375.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.—	102.25
verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.—	93 25
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.60	88.75
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	71.50	72.—
Lose		
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	128.—	128.25
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	86.—	86.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	114.—	115.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	49.—	49.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	27.—	27.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	114.—	115 —
Salm zu 40 fl. „	31.—	31.50
Palffy zu 40 fl. „	29.75	30.25
Clary zu 40 fl. „	27.—	27.50
St. Genois zu 40 fl. „	27.25	27.75
Windischgrätz zu 20 fl. „	18.—	18 25
Waldstein zu 20 fl. „	19.50	20.—
Keglevich zu 10 fl. „	14.50	15.—
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.—	12.25
Wechsel. 3 Monate. Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4½%.	94.90	94.90
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4%	95.—	95.—
Hamburg, für 100 M. B. 3%	84.70	84.80
London, für 10 Pf. Sterl. 5%	112.90	112.90
Paris, für 100 Francs 4%	44.90	44.90

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 35	— —	5 34½	5 35½
„ vollw. Dukaten	5 35	— —	5 34½	5 35½
Krone	— —	— —	15 45	15 50
20 Francstücke	— —	— —	9 4	9 6
Russische Imperiale	— —	— —	9 25	9 28
Silber	— —	— —	111 85	112 15

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**